

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Land des Saars
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat September 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.

Beordnliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamenzeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.



Nr. 105

Donnerstag, den 7. September 1933

Jahrg. 44.

Eröffnung der Generalsynode

Der feierliche Gottesdienst.

Berlin, 6. September.

Anlässlich des Zusammentritts der neuen Generalsynode fand ein Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche statt, an dem die Mitglieder der Synode teilnahmen. Generalsynodensuperintendent D. Eger-Magdeburg hielt die Festpredigt. Er führte u. a. aus, da die Kirche in den vergangenen Jahren in einer anderen Zeitperiode als das Volk gelebt habe, hätten sich beide nicht mehr verstehen können. Da jedoch die Kirche um des Volkes willen da sei, müsse sie Opfer bringen. Nicht im Heute und Gestern liege der Sinn des Lebens, sondern im Kommenden. Der Nationalsozialismus habe sich zum Ziel gesetzt, daß das deutsche Volk wieder ein frommes Volk werde.

Landesbischof Müller hob in seiner Ansprache hervor, daß der Führer Adolf Hitler niemals den Gedanken gehegt habe, in das Eigenleben der Kirche einzugreifen. Das Volk solle von sich aus frei bezeugen, wie es die Kirche gestalten wolle; dies sei der Sinn der Wahlen gewesen. Aufgabe der Kirche, die stets überzeitlich sein müsse, sei es, die Seele des deutschen Menschen zu suchen und die Kirche mit dem Volk in engste Fühlung zu bringen.

Die erste Tagung

der neuen Generalsynode der Altpreussischen Union wurde im Sitzungssaal des Herrenhauses mit gemeinsamem Choralgesang und Gebet eröffnet. Die Tagung stand zunächst noch unter der Leitung des Präses der alten Generalsynode D. Winkler, der die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache einleitete. Die geschichtliche Wende der letzten Monate sei durch zwei große Ereignisse gekennzeichnet. In Potsdam sei am 21. März wieder die Brücke geschlagen worden zwischen Preußens und Deutschlands stolzer Vergangenheit, zu Preußens königlicher Vergangenheit. Er dankte dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichszkanzler Adolf Hitler als den beiden Männern, die diese Brücke schlugen, die dem November 1918 den März 1933 entgegensetzten und dem Christentum und seinen ewigen Werten wieder Geltung verschafften im öffentlichen Leben. Die zweite große Tat sei die Gründung der Deutschen Evangelischen Kirche am 15. Juli.

D. Winkler sprach den Wunsch aus, daß man bei jeder Aenderung der Verfassung mit zarter Hand an die Gemeinden gehen möge, die an ihrer Selbstverwaltung hängen und ein Recht dazu hätten. Ein weiterer Wunsch, mit dem er von seinem Amt als Präses scheidet, sei, daß die Altpreussische Union in ihrem ganzen Bestand erhalten werde, denn sie sei die Grundlage für die Union in ganz Deutschland. Auf das Eigenleben der Kirchenprovinzen müsse entsprechende Rücksicht genommen werden.

Die Zusammenlegung der Nationalsynode

Im weiteren Verlauf ihrer Beratungen übertrug die Generalsynode ihre Befugnisse dem Kirchenrat und ermächtigte ihn, auch verfassungsändernde Gesetze zu erlassen sowie den Haushaltsplan für das kommende Jahr festzusetzen. Angenommen wurde ein von der Brandenburgischen Provinzialsynode eingebrachter Antrag, der die Gleichstellung der kirchlichen Behörden entsprechend dem Ausfall der Kirchenwahlen fordert und eine Besetzung der Stellen zu 75 Prozent mit deutschen Christen verlangt.

Hoffenfelder wird Bischof von Brandenburg

Nach Annahme des Bischofsgesetzes richtete Pfarrer Ederl namens der deutschen Christen an den Kirchenrat die Bitte, dem Schöpfer dieses Gesetzes, Pfarrer Hoffenfelder, den Dank dadurch zu bezeugen, daß er ihn schon in seiner Sitzung am Mittwoch zum Bischof von Brandenburg berufe.

Bei den Wahlen zur Nationalsynode erklärte der Sprecher der Deutschen Christen, Pfarrer Ederl, daß nunmehr alle Sitze von den Deutschen Christen besetzt werden würden, nachdem die Gruppe „Evangelium und Kirche“ die Verhandlungen verlassen habe. Die Deutschen Christen seien an sich bereit gewesen, sich mit der anderen Gruppe über die Verteilung der Sitze zu verständigen. Die Gruppe habe aber dadurch, daß sie das Feld räumte, gezeigt, daß sie an dem Aufbau der Kirche durch die Nationalsynode kein Interesse mehr habe.

Es wurden dann folgende Abgeordnete zur Nationalsynode gewählt: Hoffenfelder, Kube, Jäger, Coerzer, Wienecke, Oberheid, Bon, Peter, Adler, Dr. Werner, Thom (Pustamin), Fürle, Heidenreich, Noack, Dr. Jänker, Themel, Wagner, Engel.

Am Schluß der Synode stand eine Rede des Landesbischofs Müller. Unter starkem Beifall der Anwesenden erklärte er, daß die Kirche nicht eine Kirche der Pastoren, sondern eine Kirche des Volkes sein müsse. Die Gemeindeglieder sollen wieder die Empfindung bekommen: Die Menschen auf der P Kanzel sind Menschen von unserem Fleisch und Blut.

Einpruch der Saarpresse in Genf

Saarbrücken, 6. September.

Der Bezirksverein Saar des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und der Verein der Saarpresse haben sich in einer gemeinsamen Eingabe an den Völkerbund gewandt, um wegen der Beschränkungen der Pressefreiheit durch die Regierungskommission und der von ihr verfügten zahlreichen Zeitungsoverbole Beschwerde zu führen.

Die Denkschrift weist unter anderem darauf hin, daß die neuerliche Bedrohung der Pressefreiheit im Saargebiet mit der Machtergreifung der NSDAP. und dem Aufsuchen politischer Emigranten im Saargebiet zusammenfalle. Die Prüfung der Letzte, mit denen die Regierungskommission die Verbote der Zeitungen rechtfertigt, ergebe, daß sie im juristischen Sinne dem Verbotstatbestand nicht genügen.

Den Helden von Langemard

Berlin, 6. September.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an die Stahlhelm-Langemard-Freier in Raumburg-Saale folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Wehrmacht gedenkt am heutigen Tage mit Stolz der Helden von Langemard, die der deutschen Jugend zu allen Zeiten Vorbild und Inbegriff begeisterter Vaterlandsliebe und opferbereiten Heldentums bleiben werden.“

Flugzeugkatastrophe in Rußland

Moskau, 6. September. Südlich von Rodost in der Nähe des Bahnhofs Lopasnia stürzte ein Flugzeug ab. Der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie Baranow und seine Gattin, vier hohe Beamte der Sowjetunion, der Flugzeugführer und der Bordmechaniker fanden den Tod.

Neue Oberleitung von Hapag und Lloyd

Hamburg, 6. September. In der Aufsichtsratsitzung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd wurden Direktor Mag Oboussier zum Vorsitzenden des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie und Dr. Rudolf Firlitz zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd ernannt. Hiermit ist die Oberleitung von Hapag und Lloyd wieder in die Hände praktischer Reederei gelegt worden. Auf der gleichen Aufsichtsratsitzung wurden die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Otto Krug und Dr. Kulenkampff zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern und Viktor Neumann zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Hapag-Lloyd-Union ernannt. Dr. Peisler Kiep scheidet aus dem Vorstand der Hapag und des Lloyd aus; es ist beabsichtigt, Dr. Kiep der nächsten G. B. zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen.

Das große Los gezogen

Berlin, 6. September. In der Dienstag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los mit 500 000 RM auf die Nummer 390 200 gezogen. Es wird in der ersten Abteilung in Achstellofen von Berlinern gespielt, in der zweiten Abteilung fiel das große Los in Achstellofen nach der Provinz Brandenburg.

Mordtat in der Mark

Guben, 6. September. In einer Waldschneise westlich des Rittergutes Wulsdorf in der Nähe von Schwiebus wurde die gutgekleidete Leiche eines Unbekannten von einer Pilzhüterin entdeckt, in dessen Besitz mehrere Ausweis-papiere nebst einem russischen Gebetbuch mit zwei Adressen vorgefunden wurde. Der Körper wies schwere Verletzungen am Kopf und an der Hand auf. Tödlich dürfte ein Senfenschlag gewesen sein, der den Hals bis auf den Wirbel durchschlug. Der Täter ist augenscheinlich ein Mann, in dessen Begleitung der Ermordete kurz vorher gesehen wurde. Der Begleiter hatte in gebrochenem Deutsch nach der Richtung der polnischen Grenze und der Stadt Benschen gefragt. Die Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Betrügerischer Margift verhaftet

Karlsruhe, 6. September. Der berüchtigte Margift Heinrich Klumpp, der bei der Novemberrevolte 1918 den Sturm auf das Karlsruher Schloß angezettelt hat und dann später zum Rechnungsrat befördert wurde, ist nunmehr in Straßburg verhaftet worden. Gegen Klumpp, der wegen Betruges, Untreue und Bestechung zum Nachteil der badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte von der Staatsanwaltschaft gesucht wird, ist fogleich ein Auslieferungsvorhaben von den deutschen Behörden eingeleitet worden. Vor einigen Tagen hatte Klumpp noch die Unverfrorenheit besessen, von jenseits der Grenze an die badische Versicherungsanstalt zu telefonieren und die mit der Aufklärung seiner umfangreichen Betrügereien befaßten Personen aufs gemeinste zu beschimpfen.

Lokales

7. September.

Sonnenaufgang 5.19 Sonnenuntergang 18.35
Monduntergang 9.23 Mondaufgang 19.11

1533: Königin Elisabeth von England geb. (gest. 1603. —
1714: Der Badener Friede beendet den Spanischen Erbfolgekrieg. — 1838: Der Nordpolforscher Karl Benzenberg im König im Odenwald geb. (gest. 1881).

Namenstag: Prof. und kath.: Regina.

Warum Luftschutz?

Überall in Stadt und Land wird jetzt auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hingewiesen. Mancher fragt sich verwundert: Warum Luftschutz? Der Krieg ist ja durch internationale Verträge verboten, also in Wirklichkeit abgeschafft. Außerdem ist Deutschland entwaflnet, bietet also keinen Anlaß, es mit Krieg zu bedrohen. Die so sprechen, kennen die Welt nicht. Gewiß ist der Krieg durch Verträge verboten. Weshalb rüsten trotzdem alle Staaten mit Hochdruck? Weil sie an die Ehrlichkeit solcher Verträge nicht glauben! Deshalb muß auch Deutschland damit rechnen, daß es eines Tages einem seiner Nachbarn einfällt, trotz entgegenstehender Verträge einen Krieg mit Deutschland vom Zaun zu brechen. Das erste wäre dann, daß er seine Fluggeschwader gegen das deutsche Hinterland entsendet. Es ist jedenfalls ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, moderne Luftangriffe richteten sich nur gegen kriegswirtschaftlich, strategisch oder politisch wichtige Ziele wie z. B. gegen Industriewerke, Bahnhöfe, Brücken, Behördensitze und dergleichen. Das war schon gegen Ende des Weltkrieges nicht mehr der Fall. Moderne Luftangriffe sind Gewalt- oder Terrorangriffe mit dem ganz eindeutigen Ziel, die moralische und materielle Widerstandskraft der Zivilbevölkerung derart zu zermürben, daß eine an sich intakte oder gar siegreiche Wehrmacht nicht mehr weiterkämpfen kann. Die Angriffe richten sich gegen die Nervenzentren des angegriffenen Landes, also gegen die Scheunentorziele seiner Städte. Es ist also notwendig, daß die Zivilbevölkerung geschult wird und sich selbst schützen lernt. Diesen Selbstschutz zu behren und zu vermitteln ist Aufgabe des Reichsluftschutzbundes, dem anzugehören, nach den Worten des Reichsluftfahrtminister Göring, nationale Pflicht für jedermann ist.

Grundsteinlegung des Ehrenmals

Am Montagmittag 1 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung des Ehrenmals für unsere Gefallenen statt. In Anwesenheit des kom. Bürgermeisters Klinger, der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten, des Denkmalsausschusses, des Bauinspektors Broed und vieler Einwohner wurde in die Urne, die in dem Grundstein eingemauert wurde, die Namen der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten, des Gemeinderats, der Gemeindeverordneten, des Denkmalsausschusses, ferner die Namen der Mitglieder des Kriegervereins, eine Ansicht des Ehrenmals, der Vertrag mit dem Erbauer des Ehrenmals, dem Bildhauer und Architekten Hans Lehmann-Vorger aus Neuruppin-Gildenhaß und mehrere Fehrbelliner Zeitungen hineingelegt.

Sierbei nahm der kom. Bürgermeister Klinger das Wort und führte etwa aus, daß das Ehrenmal von Künstlern entworfen und von fleißigen Arbeitern errichtet, verkünden soll, daß die Stadt Fehrbellin, trotz Verarmung, ihre Heldensöhne nicht vergessen hat. Wir wollen stets mit tiefer Ehrfurcht der Männer gedenken, die für das Vaterland gefallen sind.

Fehrbelliner Nürnberg-Fahrer wieder daheim

Im Laufe des Montagnachmittag sind die Fehrbelliner Nürnberg-Fahrer wieder hier in Fehrbellin eingetroffen. Ueber die Eindrücke der Nürnbergfahrer wird am Donnerstagabend um 7,9 Uhr in der Versammlung der NS-Frauenchaft berichtet werden.

Selbstmord.

Am Dienstagmittag gegen 1/1 Uhr hat sich der Sohn des Kohlenhändlers Karl Wünger, Willi Wünger, mit einer Pistole durch Schußwunde an der rechten Schläfe erschossen. Wünger soll die Tat in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit begangen haben.

* Regierungsrat Dr. Schlange ist zum Präsidenten der Generaldirektion der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ernannt worden.

Tarmow. Eichamt. Die Nachzeichnung der Wiegenschalen findet in der fleißigen Gemeinde am Donnerstag, den 7. September, vormittags von 9—12 Uhr im Gasthof Heideprien statt. Die Eichgebühren sind sofort zu entrichten.

Wirtschaftsumschau.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Roosevelt hat durch die praktische Währungspolitik seiner Regierung sehr energisch und wiederholt seine Wertschätzung gegenüber dem Golde zum Ausdruck gebracht. Erst vor wenigen Tagen wurde sogar das seit der amerikanischen Banken- und Währungskrise in Geltung befindliche Goldausfuhrverbot aufgehoben. Damit macht Roosevelt es vor aller Welt deutlich, daß seiner Auffassung nach das Gold ein unbedeutender und entbehrlicher Faktor der internationalen Währungs- und Wirtschaftspolitik ist. Auch bei seiner jüngsten Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Bank von England hat er darüber keinen Zweifel gelassen, daß er nach Lage der Dinge den Dollar vorläufig nicht stabilisieren wolle. Daraufhin hat sich in den letzten Tagen der „Wettlauf nach unten“ zwischen Dollar und Pfund, wenn auch im einzelnen unterschiedlich und in etwas verlangsamtem Tempo, zunächst weiter fortgesetzt.

Im Gegensatz zu der Einstellung der angelsächsischen Wirtschaftswelt hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Allgemeinen Handelsbald“ mit aller Klarheit den deutschen Standpunkt vertreten: „Die Valutadumpingpolitik der Engländer und Amerikaner kann über kurz oder lang die Anpassung der Löhne und Preise nicht verhindern. Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben.“ Deutschland ist also gewillt, trotz der erheblichen Nachteile, die es durch die währungsrechtlichen Maßnahmen wichtiger Wettbewerbsländer in Kauf nehmen muß, auch weiterhin an der Goldparität des Marktkurses festzuhalten. Zu diesen Nachteilen gehört nicht nur der ständig verringerte Spielraum für die deutsche Exportbetätigung, sondern auch die Unsicherheit bei der Eindeckung des Bedarfs an ausländischen Rohstoffen. Lange Zeit hindurch haben sich diejenigen Fabrikanten, die auf den Einkauf ausländischer Rohstoffe angewiesen sind, einer anhaltenden Rohstoffhaufe gegenüber gesehen und ihre Marktdispositionen auf der ungewissen Grundlage einer Preissteigerung treffen müssen, deren Ausmaß und Dauer nicht voraussehen war. Dadurch, daß in letzter Zeit trotz der erneuten Abschwächung des Dollars und des Pfundes die Warenpreise gleichfalls zurückgegangen sind, ist ein neues Störungsmoment hinzugekommen. Das in London produziert getriebene Weizenabkommen, das einen „Erholungspreis“ von 12 Goldfranken je Tonne vorsieht, hat es nicht zu verhindern vermocht, daß Weizen ebenso wie Mais und Gerste schwächer lagen. Auch an den Metall- und Textilmärkten sind in der letzten Zeit Rückschläge eingetreten, die im einzelnen durch besondere Momente, insgesamt aber maßgeblich durch eine Revision der vorhergegangenen Kurssteigerungen zu erklären sind.

Immerhin hat sich die konjunkturelle Lage in Deutschland weiter günstig entwickelt. Bisher brauchte nämlich die Reichsbank noch nicht in nennenswertem Umfange zur Finanzierung der Geschäftsbelegung herangezogen zu werden. Vielmehr hat der Kreditorenrückgang bei den Banken und insbesondere bei den Großbanken erkennen lassen, daß sich die Betriebe vorerst weitgehend auf andere Finanzierungsmöglichkeiten zu stützen vermochten. Nach den zuletzt vorliegenden Feststellungen des Konjunkturinstituts liegt die Beschäftigungsziffer der deutschen Wirtschaft um 14 Prozent höher gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Um möglichst viele Arbeiter einstellen zu können, hat die Industrie nach Möglichkeit zu dem Mittel der Arbeitszeitstreckung zu greifen versucht. So sank im Juli die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 7,3 Stunden (im Juni) auf 7,1 Stunden. Es kommt in Anbetracht des bevorstehenden Herbstes und Winters entscheidend darauf an, im Sinne der von der Reichsregierung verfolgten Zielsetzung für eine Erhöhung der Beschäftigungszahl einzutreten. Gewiß fordert eine Arbeitszeitstreckung von der Arbeiterschaft Opfer. Sie legt auch dem Unternehmertum eine gewisse Kostensteigerung auf und stellt die Betriebe vor organisatorische Aufgaben, die nicht immer ganz einfach durchzuführen sind. Alle diese Bedenken sind aber zurückgestellt worden, weil es das größere Ziel zu verwirklichen gilt, im Interesse der Volksgesamtheit dem Gemeinschaftsgedanken zum Durchbruch zu verhelfen.

Ausnutzungseinschränkung

der Papier- und Pappenmaschinen.

Das Reichswirtschaftsministerium hat auf Antrag der Papier- und Pappenindustrie auf Grund des Gesetzes über

Kinder der Weide.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdr. verb.)

Der leuchtete Schimmer in den Augen des alten Mannes, das Flehen in der zitternden Stimme verfehlten doch ihre Wirkung auf Wolfgang nicht ganz. Fast scheint es, als ob er sich seines Benehmens schäme, er legt seine schmale Hand, die einer Frauenhand zum Verwechseln ähnlich sieht, in die derbe, braune Hand des Försters.

„Warum sollte ich Hilfe denn unglücklich machen, Schwiegervater? Ich habe sie doch lieb und sie mich auch, da wird es schon recht werden.“

Waren die Worte auch leichtlich gesagt, so hatten sie doch einen herzlichen Ton, der dem bekümmerten Vater eine Zentnerlast vom Herzen nahm. Leichterem Herzen als er gekommen, ging er nach dieser Unterredung wieder fort, Wolfs Grüsse und sein Versprechen, Hilfe am Abend aufs Schloß zu holen, mit sich nehmend.

Günter Achenbach aber traut den glatten Worten seines Neffen nur halb. Fest blickt er ihn an, nachdem Bollmer gegangen und seine Stimme klingt kalt und streng.

„Wolf, dein letzter Streich stellt alle andern in den Schatten! Laß es nun aber auch in Wirklichkeit anders werden. Du verdienst die lautere Liebe eines so reinen Mädchens wie Hilde gar nicht. Danke es der arglosen Natur dieses geraden, ehrlichen Heidesohnes, dem Falschheit und Ränke fremd sind, daß du solch eine Perle wie Hilde dein eigen nennen darfst. Hüte sie mir, das sage ich dir, daß ich nicht eines Tages Rechenschaft für ihr zerstörtes Glück von dir fordern muß. Und nun geh bald zu ihr. Mit deiner Mutter und deinen Schwestern werde ich selbst reden!“

Kleinlaut ist Wolf hinausgegangen. Diesem edlen, streng rechtlichen Manne gegenüber, der ihn durchschaut, das fühlt er wohl, kommt ihm seine ganze Handlungsweise doch recht erbärmlich vor. Draußen allerdings atmet der unverwundlich Leichtsinnige wieder auf.

die Errichtung von Zwangsstellen vom 15. Juli 1933 eine Anordnung erlassen, die die Erzeugung dieser Industrien durch ein zwangsweise Stilllegung der Maschinen am 6. und 7. Arbeitstag der Woche beschränkt.

Mit dieser Erzeugungsbeschränkung ist beabsichtigt, das schon seit längerer Zeit bestehende Warenangebot auf dem Papier- und Pappenmarkt, das zu einer schweren Erschütterung der wirtschaftlichen Lage der Werke geführt hat, wenigstens zu einem wesentlichen Teil zu beseitigen. Die Erzeugungsbeschränkung ist auf den Zeitraum vom 1. September bis 31. Oktober 1933 befristet. Während dieser Zeit soll den beteiligten Industriegruppen die Möglichkeit zum Abschluß freiwilliger Vereinbarungen für die Folgezeit geboten werden.

Die Arbeitsbeschaffung

Weitere neue Mittel bewilligt.

In der letzten Kreditausschüttung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. (Deffa) wurden, wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm weitere Darlehensbewilligungen im Betrage von rund 14,2 Millionen RM ausgeprochen.

Hiervon entfallen rund 4,8 Millionen RM auf Arbeiten im Lande Sachsen, annähernd 2 Millionen RM wurden für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in der Provinz Westfalen, rund 1 1/2 Millionen für Schleswig-Holstein, eine Million für Slesien und 900 000 RM für Baden bereitgestellt; für Arbeiten der Stadt Hannover wurde ein Betrag von 1 Million RM bewilligt. Der Rest verteilt sich auf eine Reihe von Maßnahmen mehrerer Bezirke. Außerdem wurden vom Vorstand der Deffa 123 Darlehen im Gesamtbetrage von 12 Millionen RM bewilligt.

Denkt an die „Stiftung

für Opfer der Arbeit!“

Einzahlungen an die Reichskreditgesellschaft A.-G., Berlin W 8, Behrenstr. 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postsparkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Kein Volksgenosse hungert!

Winterhilfswert der NS.-Volkswohlfahrt.

Kreisleiter Schaller berichtete in einer Versammlung der Bezirksleiter der NS.-Volkswohlfahrt über das große Winterhilfswert, das unter Leitung des Reichskanzlers und unter Mitwirkung des Propagandaministeriums mit dem Motto: „Kampf gegen Hunger und Kälte“ für den Winter geplant ist.

Im kommenden Winter solle jeden ersten Sonntag im Monat in jeder deutschen Familie kein Sonntagsbraten sondern ein Eintopfgericht auf den Tisch kommen und das Ersparte zur Unterstützung der Notleidenden gegeben werden.

Neben den nationalsozialistischen Organisationen würden u. a. der Landbund, der Zentralauschuß für innere Mission, der Deutsche Caritasverband mit den Behörden im Winterhilfswert zusammenwirken. Das erste Sammelergebnis werde Reichskanzler Adolf Hitler am Erntedankfest bekanntgeben.

Zur Versorgung der Notleidenden mit Brennstoff werde eine besondere Stelle für Brennstoffbeschaffung zentral eingerichtet werden. Ein harter Kampf gegen das Bekleidungsnotwendige solle dem Einzelnen Belästigungen ersparen.

Als besondere Aktionen seien ferner vorgesehen:

Alle deutschen Arbeiter spenden monatlich den Betrag einer Arbeitsstunde. Die Postspendekunden werden zu einer monatlichen Abgabe von ihren Konten angefordert.

„Tausend noch mal, das war ja beinahe eine rührende Szene, fehlte nur noch der Kniefall des verlorenen Sohnes. Nun schöne Hilde, so müssen wir beide es denn wohl oder übel mit einander versuchen. Na, den einen Trost habe ich wenigstens, eine bequemere Frau wird sie schon sein als die Heze, die Lola. Wagen wir's also mit ihr!“

3.

Günter Achenbach ist zu den Damen in das Gartenzimmer gegangen. Die grauen Rebel, die draußen über Feld und Flur lagen, haben sich inzwischen verschoben und die Sonne lacht golden durch die hohen Bogenfenster. Gisela hat die Doppeltüren weit geöffnet, sie selbst sitzt auf der Terrasse vor einem angelegenen Brief. Den Kopf in die Hand gestützt, sinniert sie vor sich hin, sie weiß nicht, was sie der Freundin erwidern soll, die ihr angeboten, ihr eine angenehme Stelle in einer musikkundigen, kinderreichen Familie zu besorgen. Gar zu gerne möchte sie mit Onkel Günter darüber reden, aber sie scheut den erstaunt fragenden Blick seiner klugen Augen. Ach, sie kann es ihm doch nicht sagen, was sie zu gehen zwingt, das hieße doch die Mutter anlügen und — sich vielleicht selbst verraten. Sie hat ihn ja so lieb, den ernststen, gütigen Mann, lieber als alles auf der Welt, so lieb wohl, wie ein Weib den Mann haben muß, dem es sich zu eigen geben könnte —

Doch nein, fort mit den dummen Gedanken! Sie will Anneliese schreiben, daß sie kommen wird, dann haben alle törichten Wünsche und Gedanken ein Ende.“

Da unterbricht Hortensens Stimme jäh ihren Gedankengang.

„Ei, sieh da, Onkel Günter! Welch seltener und doch so lieber Besuch! Willst du uns auch einmal wieder den Genuß deiner Gesellschaft gewähren? Wie angenehm!“

Hortense kann, wenn sie will, bezaubernd liebenswürdig sein; dann hat ihre Stimme einen bestridenden Klang. Es liegt ihr sehr viel daran, an Günter die besten Beziehungen zu unterhalten

Am ersten Sonntag jeden Monats finden Sammlungen mit Büchsen unter Beteiligung von Führern statt; eine „Straßenlotterie“ wird aufgelegt, eine Plakette „Wir helfen“ zum Anbringen an die Haustüren wird geschaffen, große Wohltätigkeitsfeste in volkstümlicher Art werden veranstaltet; für das geistige Wohl der Notleidenden wird in Kameradschaftshäusern und durch Theater- und Kinofreizeiten gesorgt; in Verbindung mit dem Winterhilfswert wird ein Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung, insbesondere über das Sterilisationsgesetz, durchgeführt.

Einsteins kommunistisches „Braunbuch“

Bernichtende Kritik der englischen Presse.

Die englischen Blätter melden, daß das wiederholt angekündigte „Braunbuch des Hitlerterrors“ ausgegeben wird. Es ist von einem unter dem Voritz von Professor Einstein gebildeten Ausschuss zusammengestellt worden. „News Chronicle“ und „Daily Herald“ veröffentlichen ausführliche Inhaltsangaben des Teiles des Buches, der sich mit dem Reichstagsbrand beschäftigt.

Die Blätter, die schon bisher für die antideutsche Propaganda der jüdischen und marxistischen Emigranten zugänglich waren, wollen naturgemäß in dieser Veröffentlichung den Beweis für die Richtigkeit ihrer Haltung erbliden. Doch müssen die meisten Zeitungen zugeben, daß es sich um ein Produkt der üblichen kommunistischen Gewerbe handelt, die sich früher gegen andere „imperialistische Mächte“ gerichtet hat.

Außerdem wird allgemein erkannt, daß die „Dokumente“ nicht neu sind, sondern seit Monaten den deutschen feindlichen Feldzug bestreiten müssen. Treffend wird die Veröffentlichung von der „Morning Post“ charakterisiert, die u. a. schreibt: In der von Lord Marley geschriebenen Vorrede heißt es, daß es sich um einen Kampf gegen den hitlerischen Faschismus handele und nicht um einen Kampf gegen Deutschland, vielmehr für das wahre Deutschland.

Wenn dies tatsächlich die Absicht ist, dann kann nur mit Entschiedenheit gesagt werden, daß das Buch bei dem englisch sprechenden Publikum, an das es sich wendet, seinen Zweck vollkommen verfehlen wird.

Bevor das Beweismaterial überzeugen kann, muß etwas von der Zuständigkeit der Verfasser bekannt sein. Aber von den Verfassern wird nur gesagt, daß sie im „Weltauschuß für die Opfer des deutschen Faschismus (Prof. Einsteins)“ sind.

Die unmißverständliche kommunistische Urheberchaft der ersten Seiten macht alles folgende unglaubwürdig. Alles, was nicht gründlich aus anderen Quellen bekräftigt wird, muß verdächtig sein, und der vernünftige Leser wird eher geneigt sein, Wohlwollen für Hitler als für seine Ankläger zu empfinden.

Zuland und Ausland

Marxistische Hege gegen Deutsche in Belgien.

Die Hege der sozialdemokratischen und der marxistischen Organisationen, die sich gegen verschiedene in Brüssel wohnhafte reichsdeutsche Persönlichkeiten richtete, hatte schon in der vergangenen Woche zu Ausschreitungen geführt. Nunmehr wurden auch in der Brüsseler Wohnung des zurzeit abwesenden Vertreters der Scherblätter, Dr. Böhrens, die Fenster eingeworfen. Von Tätern gelang es, vor Eintreffen der Polizei zu entkommen.

Verhärtung der dänischen Einreisebestimmungen.

Das dänische Fremdengesetz bestimmt, daß Ausländer, die in Dänemark nicht versorgungsberechtigt sind oder nicht genügend Subsistenzmittel besitzen, mit Hilfe der Polizei aus dem Lande auszuweisen sind. Die dänischen Grenzbehörden verlangen im allgemeinen den Nachweis von 50 dänischen Kronen in bar oder einer Fahrkarte für die Durchreise durch Dänemark. Von dieser Bestimmung wird jetzt in verhärtetem Umfange Gebrauch gemacht werden.

Protest lothringischer Kaufleute gegen die Zuwanderung deutscher Flüchtlinge.

In einer Meldung aus Nancy über eine in Metz veranstaltete Protestkundgebung lothringischer Kaufleute gegen die Zuwanderung und Beschäftigung deutscher Flüchtlinge, die nach Angabe eines Pariser Blattes von über 2000 Personen besucht war, wurde eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: Die Kaufleute, Handwerker, kleinen Industriellen, privaten Angestellten, Handelsvertreter, Reisenden und Konsumenten von Metz und aus den

Günter lacht. Er ist viel zu klug, um das jähne Waden nicht zu durchschauen, aber ihn amüsiert ihr Bestreben, sich ihm stets von der besten Seite zu zeigen.

„Ach Hortense, was hat denn wohl solch alter Junggeselle Angehendes für so unworbene Schönheit!“ spöttelt er.

„Ja, Onkelchen, spottet du nur, alles Außergewöhnliche hat nun einmal Reiz für mich. Das ewige Süßholzrosen, die faden Komplimente ermüden schließlich, da freut man sich, wenn man mal wieder das Kaufchen der deutschen Eichen hört.“

„Tausend noch mal, Hortense, wann hast du denn deine poetische Ader entdeckt? Du sollst Dichterin werden, ich glaube Anlage hast du dazu!“

Hortense hängt sich schmeichelnd an Günters Arm, ihre Augen funkeln ihn an.

„Nun willst du mich aber wirklich verspotten, Onkelchen, das ist nicht schön von dir, du weißt ganz gut, daß ich sage, wie ich es meine.“

Günter schaut das schöne Mädchen mit einem Gemisch von Spott und Bewunderung an.

„Sag einmal, Schmeicheltäse, hast du schon wieder ein Anliegen? Es muß schon ein großes sein, daß du so lange Vorbereitungen triffst. Also heraus damit!“

„Ach Onkelchen, bist du klug, trifft immer den Nagel auf den Kopf. Ich möchte für die Welt gerne ein paar Tage nach Wiesbaden. Lola Friedberg ist dort mit ihrer Mutter, sie hat mich eingeladen.“

„Wenn's weiter nichts ist! Hole dir bei Holtmann die notwendige Summe für die Reise und deine Toiletten, ich werde ihm Anweisung geben,“ erwiderte Günter freundlich. „Nedoch Kind, sei vorsichtig im Verkehr mit Friedbergs! Ich möchte nicht, daß du in's Gerede kommst. Lola ist so leichtfertig und so egozentrisch, ich sehe deinen Verkehr mit ihr nicht gern.“

Soviel warme, herzliche Liebe liegt in dem Ton seiner Stimme, sie gibt der aufstrebenden Gisela einen Glanz in's Herz. Mit fester Hand schreibt sie den Brief zu Ende und setzt ihren Namen darunter.

Moseldepartements überhaupt sind der Ansicht, daß die große Mehrheit der deutschen Flüchtlinge sich doch schließlich früher oder später in den drei elsäß-lothringischen Departements niederlassen wird. Sie sind der Ansicht, daß ihre endgültige Niederlassung unermesslich den Ruin der Kaufleute, kleinen Industriellen und Handwerker dieser Gegend zur Folge haben würde. Sie verlangen von der Regierung die Kündigung des deutsch-französischen Niederlassungsvertrages und die Ergreifung wirksamer Maßnahmen, damit die deutschen Flüchtlinge sich zu keinem Augenblick in den elsäß-lothringischen Departements niederlassen können.

Neues aus aller Welt

In einer Sandgrube verschüttet. In dem Hartsteinwert am Rodenberg in Altona wurden bei Arbeiten in einer Sandgrube durch nachgebende Sandmassen zwei Arbeiter verschüttet. Der eine starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, der andere erlitt innere Verletzungen.

Am Matterhorn abgestürzt. Die auf die Suche nach zwei am Matterhorn vermißten Stutgarter Touristen Dr. Hall und Hans Winland ausgeschieden Bergungskolonnen haben eine furchtbare Entdeckung gemacht. Die beiden Bergsteiger sind ungefähr 1500 Meter tief abgestürzt und beim Aufschlagen so gräßlich verstümmelt, daß an eine Bergung nicht zu denken ist.

Doppelmord und Selbstmord. In Mährisch-Osttau hat der Drogist Begrüßel aus Friedel wegen schlechter finanzieller Verhältnisse seine Frau und seine Schwiegermutter während des Schlafes durch Schläge mit einer Hade getötet und dann Selbstmord durch Erschießen verübt.

Ein Großfeuer vernichtete den Hof des Landwirtes Eonraden in Süderlügum bei Hadersleben mit sämtlichen Nebengebäuden. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Hausfrau erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper. Mitterbrandt wird neben der gesamten Ernte und am Inventar 13 Kühe, 17 Schweine und eine Anzahl Kälber.

Ein schweres Motorradunglück, das zwei Menschenleben forderte, hat sich nachts in Osnabrück zugetragen. Ein Elektromonteur und ein Arbeiter des städtischen Betriebsamtes kamen von ihrer Arbeitsstelle außerhalb der Stadt auf einem Motorrad in raschem Tempo in die Stadt zurück. Dabei gelang es ihnen nicht, eine Kurve zu nehmen. Sie streiften zwei Straßenbäume und der Fahrer verlor die Gewalt über das Rad. Beide stürzten so unglücklich, daß sie mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden mußten, wo sie bald darauf verstarben.

Rehabilitiert. Wie zu dem Unglücksfall auf der Bahnstrecke Kestlerbach-Raunheim, bei dem der Reservelocomotivführer Bredner den Tod fand, mitgeteilt wird, haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß den Mainzer Locomotivführer Hissenauer keinerlei Schuld an dem Tode Bredners trifft, daß vielmehr alle Anhaltspunkte bestätigen, daß Bredner infolge widriger Umstände von der Locomotive stürzte und sich beim Sturz die tödlichen Verletzungen zuzog. Auch entbehren die Gerüchte, daß zwischen Hissenauer und Bredner Feindschaft bestand, jeglicher Grundlage.

Brand im Kloster Kronburg. Das auf einem Felsstege in 1000 Meter Höhe über dem Inn liegende Frauenkloster Kronburg ist nämlich von einem Brand heimgesucht worden. Das Kloster besteht aus mehreren Gebäuden, von denen das Kaplanhaus, das Wirtschaftsgebäude und das Gasthaus eingestürzt wurden. Das Klosterhaus, die Kirche und ein kleines Schulgebäude sind unversehrt geblieben.

Todesurteil gegen einen Mädchenmörder. Das Schwurgericht Berden verurteilte den 20 Jahre alten Friedrich Wilhelm Stöver wegen Mordes in Lateinheit mit Notzucht zum Tode und fünf Jahren Zuchthaus. Stöver, dessen Vater zur Zeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Blutschande verbüßt, hatte am 5. April auf der Landstraße bei Oel seine 18jährige Waise ermordet.

Unter schwerem Verdacht. In der Stadt Meersburg am Bodensee wurde der 23jährige Schlosser Paul Siebenrod durch SA-Männer festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Er steht in dem dringenden Verdacht, bei der Ermordung eines SA-Mannes in München als Haupttäter beteiligt gewesen zu sein.

Schweres Flugzeugunglück in England. Bei einem Schussliegen an der Küste von Barnmouth kam die englische Fliegerin Miss Tread mit ihrem Apparat zu tief herunter. Eine Tragfläche ihres Apparates zerstückelte einem 20-jährigen Studenten den Kopf; er war sofort tot. Ein Bruder

des Getöteten erlitt einen Armbruch. Dann stürzte der Apparat ins Wasser. Die Fliegerin wurde mit Kopfverletzungen geborgen.

15 000 Tonnen Chile-Salpeter vernichtet. Durch einen Brand im Freihafen von Santurce (Spanien) wurden die dort lagernden Waren, u. a. über 15 000 Tonnen Chile-Salpeter, vernichtet. Der Sachschaden soll sich auf vier Millionen Peseten belaufen.



Gauleiter Hojer,

der nach Befreiung aus dem Innsbrucker Gefängnis über die italienische Grenze entkommen konnte.

Schweres Autounglück. In der sogenannten Todeskurve zwischen Neudorf und Schlangenbad im Rheingau fuhr in der Nacht ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen die Bäume an der Straße und überschlug sich. Der Chauffeur Scheuring aus Wiesbaden, der den Wagen feuerte, wurde sofort getötet. Der 24jährige Empfangschef Wilhelm Schmidt aus Wiesbaden verstarb im Eltville Krankenhaus. Zwei Damen, die in Schlangenbad zur Kur weilten, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Bluttag zweier Neger in Texas. Auf einem Felde bei Dallas in Texas wurde die furchtbar verstümmelte Leiche eines 21jährigen Mädchens aufgefunden. Zwei Neger hatten abends den Kraftwagen, in dem sich das Mädchen mit einem Mann befand, überfallen, den Mann schwer verletzt und das Mädchen fortgeschleppt. Die Mörder sind verhaftet worden.

Jede Woche ein Fischtag

Eine Anregung des Hamburger Senats.

Im Hinblick auf die besondere wirtschaftliche Bedeutung von Fischfang und Fischhandel für die gesamte deutsche Volkswirtschaft sowie in Würdigung des gesunden Lichens Wertes der Fischnahrung hat der Hamburger Senat beschlossen, an die Bevölkerung des hamburgischen Staatsgebietes die Empfehlung zu richten, künftig an bestimmten Wochentagen als Hauptmahlzeit ein Fischgericht zu bevorzugen. Die hamburgischen Behörden wurden angewiesen, in allen Anstalten, Kantinen, Küchen und ähnlichen Einrichtungen, in denen die Herstellung und Verabreichung von Essen erfolgt, an der gleichen Tagen nur Fischgerichte als Hauptmahlzeit zuzubereiten und zu verabfolgen.

Revolte im Erziehungsheim

Blutiger Kampf zwischen Fürsorgezöglingen und Polizei.

In einer mit 80 Zöglingen belegten polnischen Besserungsanstalt in Konik kam es zu schweren Tumulten, die schließlich den Charakter einer Meuterei annahmen. Die Zöglinge, unter denen sich viele aus dem ehemaligen russischen Teilgebiet Polens stammende Elemente befinden, warfen sich plötzlich während des Essens auf die Wächter, überwältigten sie und verbarbarisierten den Esstisch. In den Räumen der Anstalt entspann sich dann ein erbitterter Kampf mit der Polizei, wobei eine große Anzahl von Meuternden verletzt wurde. Auch einige Polizisten und Grenzbeamten wurden nicht unerheblich verletzt.

Die Instizier dieser Revolte, etwa 20 Zöglinge aus dem Warschauer Gebiet, wurden verhaftet.

Abshub lästiger Oesterreicher

Wegen der Umstände, daß Deutschland und Oesterreich Nachbarstaaten sind, führt zu einem lebhaften wechselseitigen Bevölkerungsverkehr. Dabei kommen häufig Fälle vor, in denen aus armenrechtlichen oder polizeilichen Gründen der eine Staat zu dem Verlangen veranlaßt wird, daß bestimmte Angehörige des anderen Staates in dessen Gebiet wieder aufgenommen werden möchten. Das Verfahren, das dabei zu beobachten ist, ist neu geregelt worden durch das deutsch-österreichische Abkommen über den Schubverkehr, dessen wichtigste Einzelheiten Oberregierungsrat Richter im Reichsverwaltungsblatt bespricht.

Die Pflicht, Ausgewiesene oder Heimzuzuschaffende zu übernehmen, bezieht sich auch auf die staatenlosen ehemaligen Staatsangehörigen. Bei diesen wird aber die Einschränkung gemacht, daß die Staatsangehörigkeit auf Grund der innerstaatlichen Gesetzgebung verlorengegangen ist. Die Uebernahmepflicht besteht also nicht für solche Staatenlosen, die ihre Staatsangehörigkeit infolge von Friedensverträgen verloren haben. Aber Oesterreich hat immerhin die Verpflichtung übernommen, auch staatenlose ehemalige österreichische oder altungarische Staatsangehörige insoweit zu übernehmen, als sie unmittelbar vor Eintritt der Staatenlosigkeit in einer zur Republik Oesterreich gehörenden Gemeinde heimatberechtigt waren. Ebenso muß das Reich auch staatenlose ehemalige Deutsche übernehmen, welche die Reichszugehörigkeit durch den Versailler Vertrag oder seine Ausführungsabkommen verloren haben, wenn diese Leute im jetzigen Gebiet des Deutschen Reichs von Eltern geboren sind, die zur Zeit der Geburt dort ihren Wohnsitz hatten. Daß weiterhin zu übernehmen sind die seit Geburt Staatenlosen, welche von einem der Uebernahmepflicht unterliegenden Personenkreise abstammen, wird in dem Abkommen noch besonders zum Ausdruck gebracht.

Im Interesse tunlichster Wahrung des Familienzusammenhangs ist bestimmt, daß mit dem Familienhaupt auch die mit ihm an einem Orte zusammenlebenden Kinder ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeitsverhältnisse zu übernehmen sind, sofern sie nicht Angehörige des abziehenden Staates sind. Von Interesse ist auch die Bestimmung, daß die Uebernahme nicht aus dem Grunde verzögert oder abgelehnt werden darf, weil unter den Behörden des Heimatlandes über die für die Unterstützung zuständige Behörde (deutscherseits: Fürsorgeverband) Zweifel bestehen.

Durch die in Artikel 8 des Abkommens geregelte Zurückweisung wird dem Bedürfnis eines jeden der beiden Staaten entsprochen, sich aus dem Gebiete des anderen Staates frisch zugewandener unerwünschter Elemente, z. B. Zigeuner, Landstreicher, Bettler, ohne Umständlichkeit schnellstens zu entledigen. Diese Bestimmung erklärt jeden Teil für berechtigt, Angehörige des anderen Teiles oder keinem der beiden Teile, also selbst einem dritten Staate angehörige Personen, die abgeschoben worden waren oder bei denen die Voraussetzungen für die Abschiebung vorliegen, ohne das übliche Heimkehrverfahren unverzüglich in das Gebiet des anderen Teiles zurückzuschaffen, wenn sie innerhalb dreier Tage, bevor sie angetroffen werden, unmittelbar aus dem Gebiet des anderen Teiles in das des abziehenden Teiles gelangt sind.

Bemerkliches

Langenau, der neue Besitz Hindenburgs. Langenau in Westpreußen, eines der ersten deutschen Rodedörfer im Kapitelbesitz des pomerschen Bistums, wurde nach der Säkularisation des Deutschen Ordens vom ersten preußischen Herzog Albrecht von Hohenzollern, dem Reformator Ostpreußens, dem samländischen Bischof Georg von Polenz 1532 als Teil des Erbzamtes Schönberg verliehen. In der Hand der ursprünglich aus Meissen stammenden Familie von Polenz blieb das Gut bis 1853. Der Besitzer des Nachbargutes Neudorf, Albert von Benedendorff und Hindenburg, heiratete die einzige Erbtöchter von Langenau und übernahm den schwiegerväterlichen Besitz. Von seinem Sohn erwarb der preußische Staat im Jahre 1902 Langenau als Domäne und vergab über 400 Hektar zu bäuerlichen Siedlungszwecken. Das etwas über 1000 Hektar große Gut Langenau grenzt in breiter Front an Neudorf. Der preußische Staat hat jetzt dem Herrn Reichspräsidenten den alten Familienbesitz als Eigentum zurückgegeben.

Auf der Suche nach Meteorsteinen

Sternschnuppen beschäftigen nicht nur die Phantasie der Kinder, sie sind auch für den Naturforscher von allergrößtem Interesse, da sie Kunde von fernen Welten aus dem Weltall kommend, dringen sie in die Atmosphäre der Erde mit einer Geschwindigkeit von 15 bis 80 Kilometern in der Sekunde ein. Durch die Reibung an der Luft werden sie so stark erhitzt, daß sie glühend werden, und dadurch werden sie, je nach ihrer Größe, als am Himmelsgewölbe entlangziehende kleine Lichtpunkte oder große Feuerkugeln sichtbar. Diese Meteore, die teils von periodischen Kometen, teils von Fixsternen stammen, gelangen aber nur ganz selten unbeschädigt auf die Erde, da sie fast immer in der Luft explodieren, so daß nur ihre Bruchstücke als Meteorite herabfallen. Deshalb ist die Auffindung großer Meteorite, ganz abgesehen von den mit ihr verknüpften Schwierigkeiten, eine außerordentliche Seltenheit.

Besonders über Russland sind sehr viele Meteore niedergegangen, auch hat man dort verhältnismäßig häufig Meteorite beobachten können. Im Jahre 1886 sind z. B. allein in der Gegend von Pultusk 100 000 Meteorite gezählt worden. Ein besonders interessantes Ereignis war der Fall eines Riesmeteoriten in den sibirischen Urwald im Jahre 1908. Von der gewaltigen Energie, mit der dieser Meteorit auf die Erde herabstürzte, erhält man einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei seinem Einfall auf einer Fläche von acht Quadratkilometern alle Bäume umgeworfen und verbrannt wurden. Und zwar handelte es sich nicht etwa um kleine Bäume, sondern um uralte Bäume mit riesigen Stammstärken. Leider ist man erst jetzt an die Arbeit gegangen, diesen Stein aufzufinden und auszugraben. Eine Expedition ist jetzt zu diesem Zweck von der russischen Regierung ausgerüstet worden, so daß mit seiner Bergung in der nächsten Zeit zu rechnen ist.

Inzwischen ist in Amerika ein anderer Meteorstein ausgegraben worden. Im Staate Arizona gibt es einen großen Krater. Nach Ansicht der Geologen konnte dieser aber nicht vulkanischen Ursprungs sein, und sie nahmen daher an, daß man es hier mit der Einschlagstelle eines riesigen Meteoriten

zu tun habe. Diese Annahme hat sich nun durch die im Krater vorgenommene Ausgrabung als richtig herausgestellt. In der Mitte der muldenförmigen Einschlagstelle, die einen Radius von etwa 1400 Meter und eine Tiefe von 180 Meter hat, wurde weitere 200 Meter tiefer der gewaltige Meteorit gefunden, der von einer 80 Meter hohen Schicht seiner eigenen Splitter bedeckt war. Die Größe der Einschlagstelle und die Tiefe des Eindringens in den Erdboden von 380 Meter lassen ebenfalls erkennen, welche Energiemengen fallenden Meteorsteinen innewohnen. Auch im früheren Deutsch-Südwestafrika wurde vor einiger Zeit ein Meteorstein aufgefunden, der ein Gewicht von 50 Tonnen hatte, je 3 Meter lang und breit und 1,5 Meter hoch war. Er besteht aus reinem Nickel Eisen und hat eine derartige Härte, daß es bisher nicht möglich war, ein Stück aus ihm herauszubringen. Wegen seiner großen Seltenheit wurde der Stein von der jetzigen Mandatsregierung unter Naturschutz gestellt.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnen

in den verschiedenen Ländern.

Die Elektrifizierung des Eisenbahnverkehrs macht aus wirtschaftlichen und technischen Gründen nicht nur in Deutschland sondern auch in anderen Staaten Fortschritte. Beträchtliche Kohlenersparnis und damit Verbilligung der Kosten, Erreichung höherer Geschwindigkeiten und schließlich technische Entwicklungsmöglichkeiten sind so wesentliche Vorzüge der elektrischen Betriebsweise gegenüber der Dampflokomotive, daß ihr die Zukunft gehören wird. Für begrenzte Streckennetze, wie für die Berliner Stadtbahn, ist der Uebergang zum elektrischen Betrieb schon weitgehend vollzogen. Angesichts der dazu erforderlichen außerordentlichen Kapitalaufwendungen spielt der elektrische Strom als Antriebskraft für den Eisenbahnverkehr in der Mehrzahl der Länder zur Zeit aber noch eine ziemlich bescheidene Rolle.

Unter den europäischen Staaten sind in Deutschland 1535 Kilometer oder 2,9 Prozent des gesamten Eisenbahnnetzes elektrifiziert, in England 770 Kilometer oder 2,5 Prozent, in Frankreich 1600 Kilometer oder 3,9 Prozent, in

Spanien 368 Kilometer oder 3,4 Prozent und in Italien 1550 Kilometer oder 9,1 Prozent. Der Satz von 10 Prozent wird überschritten in Oesterreich mit 726 Kilometern oder 13,5 Prozent, in Schweden mit 908 Kilometern oder 14 Prozent, während das benachbarte Norwegen mit 174 Kilometern oder 7,3 Prozent noch hinter diesem Satz zurückbleibt. Bei weitem an der Spitze steht von allen Ländern die Schweiz, die über eine elektrifizierte Eisenbahnlänge von 1675 Kilometern oder 56 Prozent ihres gesamten Bahnnetzes verfügt. Unter Einrechnung der nichtgenannten Länder mit nur geringen elektrischen Bahnstrecken ergibt sich für Europa insgesamt ein elektrifiziertes Streckennetz von 9500 Kilometern oder 3,5 Prozent der Gesamtstrecken.

Die Vereinigten Staaten zählen erst eine elektrifizierte Streckenlänge von 3200 Kilometern oder 0,8 Prozent der gesamten Schienenlänge, so daß über 99 Prozent bisher noch den Dampfbetrieb beibehalten haben.

Die Länder mit den höchsten Anteilen des elektrifizierten Eisenbahnnetzes sind naturgemäß diejenigen, deren Rohlenbedarf aus dem Inland nicht oder nur ungenügend gedeckt werden kann. Bei der Schweiz kommen außerdem noch zur Erklärung ihres hohen Anteiles die zahlreichen natürlichen Wasserkräfte hinzu.

O Telephondrähte und weibliche Eitelkeit. Die Vorliebe der Afrikanerinnen für kupferne Arme- und Halsringe hat zu einer Unterbrechung des telephonischen Verkehrs zwischen Nairobi und Darressalam, der Hauptstadt des ehemaligen deutschen Schutzgebietes in Ostafrika, geführt. Die über 1000 Kilometer lange Telephonlinie ist erst kürzlich fertiggestellt worden und war erst wenige Wochen im Betrieb, als sich dauernd Störungen einstellten. Die Nachforschungen ergaben jedesmal, daß die Drähte abgerissen und einige Meter des glänzenden Kupferdrahtes entwendet worden waren, während gleichzeitig die schwarzen Schönen in den benachbarten Dörfern über neuen Kupfer Schmuck verfügten. Die Behörden haben nunmehr beschlossen, den Kupferdraht durch eine billige Legierung zu ersetzen, und sie hoffen, daß diese Neuerung nicht zu einer Umkehrung der Mode in den afrikanischen Dörfern führen wird.

Gruppensportfest in Langen.

Wie alljährlich veranstaltet die Gruppe Febrbellin D. ein Gruppensportfest, das in diesem Jahre am 10. September 1933 in Langen stattfindet. Der Turnverein Langen ist der gastgebende Verein und hat alle Vorkehrungen getroffen, das Fest würdig zu gestalten. Es findet für Männer ein Fünfkampf statt (100 m Lauf, Steinköpen, Hoch- und Weitsprung und Schländerballwurf), Einzelkämpfe, für Jugend ein Vierkampf sowie Einzelkämpfe und für Schüler, 3 und 2 getrennt, ein Dreikampf und Einzelkämpfe. Für Turnerinnen, Jugendturnerinnen und Schülerinnen findet ein Dreikampf und Einzelkämpfe statt. Außerdem werden verschiedene Staffeln gelaufen: 4x100 m Männer, 4x100 m Jugend, 4x75 m Schüler, 4x75 m Turnerinnen und Jugendturnerinnen und die Schweden-Raffel für Männer und Jugend.

Zum Schluß der Veranstaltung findet ein Dreikampf im Weidensport statt: 5 km Gepädemarsch, Wurfscheitwerfen und Kleinkaliberschießen. Das Schießen beginnt vormittags um 11 Uhr. Die Kampfrichterfung findet um 12 Uhr im Vereinslokal statt. Jeder Verein hat zwei Kampfrichter zu stellen. Um 1 Uhr Abmarsch der Vereine vom Vereinslokal zum Sportplatz. Alle Freunde und Gönner des Turnsports und in erster Linie die Jugend sind hierzu herzlich eingeladen.

Vom Sportverein Febrbellin sei noch zu erwähnen, daß der Sportwart Wilhelm Dahms bei der Jahrsfeier der Deutschen Turnerschaft in Neuruppin bei dem Bezirksschwimmfest der D. im 100 m Rückenschwimmen den 1. Preis und im 100 m Brustschwimmen ebenfalls den 1. Preis erringen konnte. Auch bei der 4x100 m Brust-Raffel konnte der Sportverein Febrbellin den 2. Platz belegen. Gut Heil!

Fußballklub.

Mit dem kommenden Sonntag beginnen die Verbands-spiele der Fußballer. Diese unterscheiden sich von den Freundschaftsspielen dadurch, daß Spieltage, Ort und Gegner vom Verband amtlich festgelegt werden. Für Febrbellins Fußballer ist das erste Verbandsspiel am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz am Schützenhaus festgesetzt. Als Gegner kommen Müllows 1. und 2. Mannschaft. Das Spiel beginnt um 10¹⁵ Uhr für die 2. und von 12 bis 1¹⁵ Uhr für die 1. Mannschaften. Müllow ist ein starker Gegner. Ein interessantes Spiel ist zu erwarten, darum auf zum Sportplatz. Heil!

Potsdam. 65jähriges Ehejubiläum. Der preussische Ministerpräsident Brüning hat den Eheleuten August und Karoline Karras in Sauen, Regierungsbezirk Potsdam, anlässlich ihrer 65jährigen Ehejubiläumfeier am 6. September 1933 ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Potsdam. Braune Messe. Wie der Führer der NS-Jugend mitteilt, wird in der vom 15. bis 21. Oktober d. J. stattfindenden Reichs-Handwerkerwoche in Potsdam eine Braune Messe mit Werbezug der Innungen und Bünde veranstaltet. Die Durchführung der Messe erfolgt im engsten Einvernehmen mit der vom Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda beauftragten Dienststelle.

Potsdam. Uraufführung eines märkischen Heimatdichters. Die Potsdamer Waldbühne hat das Weibespiel „Deutscher Eid vor deutschen Eichen“ des märkischen Heimatdichters Gerhard Mueller-Reichau, der als Vortragsredner weitesten Kreisen der Heimat auch persönlich bekannt ist, zur Uraufführung erworben. Sie findet im Rahmen der großen Veranstaltung „Tag der Meister und Gesellen“ am Sonntag, dem 10. September, im Lustschiffhafen zu Potsdam statt.

Wittenberge. Tödlicher Rangierunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Wittenberger Bahnhof. Als der 26 Jahre alte im Aushilfsdienst beschäftigte Arbeiter Alfred Schröder beim Rangieren zwei Wagen zusammenkuppeln wollte, geriet er zwischen die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Wittenberge. Zur Niedrigwasser-Regulierung der Elbe. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung führt auch die Niedrigwasser-Regulierung der Elbe, die seit Jahren von der Schifffahrt und allen an der Schifffahrt interessierten Wirtschaftskreisen gefordert wird, eine besondere Rolle. Der Elbe-Bund, der alle im Stromgebiet der Elbe liegenden Wirtschaftsorganisationen umfaßt, wird am 13. und 14. September zu einer großen Tagung in Hamburg zusammentreten, um zu dem ganzen Fragenkomplex der Niedrigwasser-Regulierung Stellung zu nehmen und auf die weittragende Bedeutung dieses Problems hinzuweisen.

Rathenows nationale Kämpfer in Arbeit.

Rathenow. Das Arbeitsamt Rathenow hat in Verbindung mit der Doppelberdieneraktion nunmehr die letzten gemeinsamen arbeitslosen Angehörigen der nationalsozialistischen Wehrverbände in Arbeit vermittelt. Arbeitsamtsdirektor Dr. Schendel übergab den letzten zehn arbeitslosen SA- und SS-Deuten die Zuweisungsurkunde und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Fürsorge des Arbeitsamtes sich in erster Linie auf die Unterbringung der arbeitslosen Angehörigen der Wehrverbände gerichtet habe, die den wesentlichsten Teil an dem Siege der nationalen Revolution hätten.

Neuruppin. 50jähriges Arbeitsjubiläum. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem Maschinenisten Wilhelm Salpeter in Neuruppin aus Anlaß seines 50jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma Reiffema und Böke in Neuruppin seinen Glückwunsch und die Anerkennung für die in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ausgesprochen.

Müncheberg. Teilschließung im Kaiser-Wilhelm-Institut. Da die Betriebsmittel des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung gegenüber dem Vorjahr um rund 40 000 RM gekürzt wurden, weil aus der Privatwirtschaft entsprechend geringere Zuschüsse gezahlt wurden, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die fehlenden Betriebsmittel nicht zur Verfügung stellen kann, ist durch einen Erlass die vorläufige Schließung des Betriebes angeordnet worden. Die Stilllegung soll schrittweise erfolgen.

Schlank und schlüch

— mit diesen knappen Worten läßt sich die neue Modereichtung für Herbst und Winter treffend kennzeichnen. Schlankheit ist ohne Kopfschmerzen erzielt, aber was tun, wenn das Original weit entfernt ist vom Schlankheitsideal. Dann greift man zur Selbsthilfe durch Anbauen an der Schulter, das die Taille enger scheinbar läßt. Patten, Bierbieren und Spanleits, daneben der typische, oben weite Kermel schaffen die charakteristische Silhouette der Saison.

Auch farblich wird die Einfachheit betont durch dunkle Töne, vorwiegend braun und schwarz, wobei die glänzende Abtie: der meist doppelseitigen Gewebe die Dekoration abgibt für Kermel, Paffen, Einsätze usw. Die Mode ist wieder modern, man trägt das knappe anliegende Jackett, den dreiviertellangen Mantel, das Prinzesskleid, mit einem Wort alles, was einfach ist und die Schlankheit der Trägerin vorteilhaft erscheinen läßt.

Die „Berliner Hausfrau“ bringt in ihrem Modenteil viele schöne und geschmackvolle Modelle, die leicht nach Größe schneiden nachgeschneidert werden können. Bedere Rezepte für die Küche, praktische Winke für den Haushalt, ein guter Roman und ein großer Unterhaltungssteil ergänzen jedes Heft. Probehefte vom Buchhändler oder vom Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 50.

Familiennachrichten.

Oktobers: Am 17. August Frau Auguste Schulz, Neuruppin, 64 Jahre; am 23. August Gattin Adolf Leppe n, Werder, 71 Jahre; am 24. August Bwe. Maria Spielhagen geb. Ene, Essen-Dammkrug, 76 Jahre; am 24. Oktober Wilhelm Spielhagen, Krätzeln, 76 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 6. September, abends 8 Uhr: Versammlung des Jungmädchenbundes.

Mütterberatungsstunde

Donnerstag, den 7. September 1933, nachmittags von 3—4 Uhr im Zimmer der Kreisfürsorgeerin im Rathaus.

Schwester Liselotte, Kreisfürsorgeerin.

Frisches Leinöl

eingetroffen H. Lühs.

NS-Frauenschaft

Donnerstag, den 7. September, abends 8¹⁵ Uhr

Versammlung.

Bericht über die Nürnbergfahrt.

Mädchen

für Haus- und Handarbeit sucht zum 15. September

Zettler.

Rasiermesser-Klingen

kauft man gut und preiswert bei G. Schreiber Nachf.

Einmache-Birnen

Pfund 10 Pfg. zu haben bei R. Adam, Berlinerstr. 107.

Für den kommenden Winterbedarf bleie an:

Kohleneimer, Kohlenkasten, Kohlenschuppen, Feuerhaken, Ofenvorleger usw. G. Schreiber Nachf.

Küchen-kanten

verkauft Walter Ewald, Buchhandl.

Heute mittag verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Willi Büniger

im vollendeten 27. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Büniger u. Frau.

Febrbellin, den 5. September 1933.

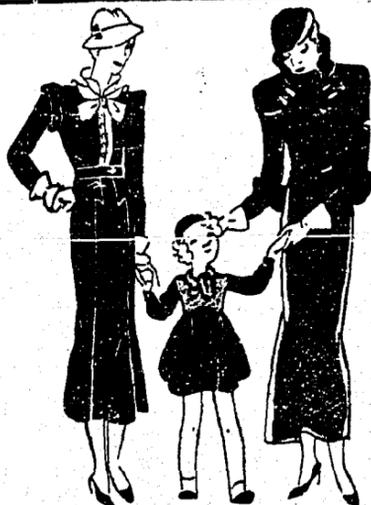
Die Beerdigung findet Freitag, den 8. September 1933, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Ihre abgenutzten

Gummistempel

müssen erneuert werden. Wir besorgen das zu billigsten Preisen.

W. Ewald, Buchhandlung Febrbellin.



Schöne Herbst-Modelle zum Selberschneidern nach Linda-Schnitten jetzt jede Woche in der

Berliner Hausfrau

Probeheft vom Verlag, Berlin, Ritterstr. 50

Am Sonnabend, den 9. September 1933 findet im Saale des Hotels „Hohenzollern“ ein

Bunter Abend

anschl. Deutscher Tanz des Arbeitsdienstlagers Febrbellin folgt. Alle deutschen Volksgenossen sind herzlich willkommen. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Die Lagerleitung.

ATA

ATA hält, was es verspricht etwas besseres gibt es nicht!

Putzt und reinigt alles!